

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**Band:** 23 (1976)  
**Heft:** 11-12

**Artikel:** Auswirkungen der chinesischen Atomexplosion in der Atmosphäre auf die Schweiz  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-366325>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



«Möblierung» haben sollte, dass ein eitender Kopf da sein und dass eine gewisse Ordnung eingehalten werden muss. Das gilt ganz besonders für Schutzräume, wo mehr als eine Familie Zuflucht suchen würde. Wenn das Überdauern einer radioaktiven Ver-  
suchung vierzehn Tage Schutzraum-  
aufenthalt bedeutet, kann man nicht  
alles dem Zufall oder dem guten Wil-  
len überlassen. An Gemeinschaftsan-  
lagen wie dem Sonnenbergtunnel in  
Luzern, wo Platz für 20 000 Personen  
geschaffen wurde, werden diese Pro-  
bleme besonders deutlich. Sie stellen  
sich aber auch dort, wo 20 oder 30  
Personen zusammengepfertcht leben  
müssen.

### Die Leistung der Gemeinden

Eine zweite Kurskorrektur betrifft die  
Gemeinden. Wer Gelegenheit hat,  
landauf, landab Zivilschutzanlagen zu  
besichtigen, und wer auf Fahrten und  
Wanderungen mit geübtem Blick sol-  
che Schutzbauten erkennt, der ist tief  
beeindruckt von der Lebenskraft und  
dem Gestaltungswillen, die nach wie  
vor in den gutgeführten Gemeinden  
des Landes quellen und sprudeln.  
Wohl hat der Bund auch bei den  
öffentlichen Schutzräumen und bei  
den der örtlichen Schutzorganisation  
dienenden Bauten tief in die Tasche  
gegriffen; aber der den Gemeinden  
verbleibende Anteil ist doch manchen-  
orts kein Pappenstiel, die eigene Lei-  
stung musste den Bürgern vorgeschla-  
gen und begründet werden. Und weil  
praktisch kein Weisungsrecht der kan-  
tonalen und eidgenössischen Instan-  
zen besteht, es also im Ermessen der  
Gemeindebehörden steht, ob und

wann sie eigene Schutzbauten erstel-  
len wollen, darum ist der vergleichs-  
weise hohe, zurzeit erreichte Schutz-  
grad mindestens in manchen Gebieten  
auch ein Gütezeichen für die Vitalität  
der Gemeindeautonomie.

### Neue Kompetenzen sind notwendig

Wenn die Gesetzesnovelle gleichwohl  
die Stellung der Vollzugsorgane stär-  
ken, wenn sie ihnen die Ermächtigung  
erteilen will, Prioritäten und Fristen  
zu setzen und den Ortchefs fachtech-  
nische Weisungen zu erteilen, dann ist  
diese neue Kompetenz subsidiär zu  
verstehen: Man will jenen Gemeinde-  
behörden, die bisher untätig oder  
nachlässig geblieben sind, Beine  
machen, und man will dort, wo die  
Voraussetzungen für eine fachtech-  
nisch einwandfreie Ortsleitung fehlen,  
nicht nur mit gutem Rat, sondern  
nötigenfalls auch mit sanftem Nach-  
druck intervenieren können. Leider  
fehlt nach wie vor die Ermächtigung,  
nötigenfalls einen Ortchef einzuset-  
zen, der nicht in der Gemeinde ansäs-  
sig ist, eine Kompetenz, die über man-  
che Unzulänglichkeiten hinweghelfen  
könnte.

### Gesteuerte Verwendung der Kredite

Eine dritte Kurskorrektur, die teil-  
weise mit der zweiten zusammen-  
hängt, lässt sich als Schaffung von  
Steuerungsmöglichkeiten kennzeich-  
nen. Die Ermächtigung, Prioritäten  
und Fristen zu setzen, legt auch den  
Weg frei zu einer Finanzplanung  
einerseits, zum regionalen Ausgleich  
andererseits. Der Bundesrat wird in die  
Lage versetzt werden, in fortgeschrit-  
tenen Kantonen gewisse Bauten zu-

rückzustellen und die freiwerdenden  
Mittel besonders förderungsbedürfti-  
gen Ständen zuzuleiten. Der Kanton  
Zürich beispielsweise wird damit  
rechnen müssen, dass die Zivilschutz-  
subventionen für öffentliche Anlagen  
künftig nicht mehr so reichlich fließen  
werden, bis die andern Kantone einen  
vergleichbaren Stand in den Vorberei-  
tungen erlangt haben werden.

### Auch der Zivilschutz muss sparen

Im Rahmen dieser Steuerungsmög-  
lichkeiten ist auch der Vorsatz des  
Bundesrates zum Sparen zu vermer-  
ken. Im Zivilschutzgesetz soll nämlich  
der Grundsatz verankert werden, dass  
ein Anspruch auf Subventionen nur  
im Rahmen der vom Parlament bewil-  
ligten Kredite besteht. Das ist ein er-  
ster Schritt weg von der Crux der «ge-  
bundenen Ausgaben» und zurück zur  
Budgetkompetenz der Bundesver-  
sammlung. Ein erster Schritt! Denn  
dem Krebsgeschwür der Bundesbei-  
träge wird nur beizukommen sein,  
wenn alle Subventionsgesetze diesen  
Vorbehalt aufweisen werden. Wie  
wäre es mit einem Bundesgesetz, das  
einzig diesen Vorbehalt zum Gegen-  
stand hätte, in dem aber alle Subven-  
tionsgesetze in einem einzigen Durch-  
gang in diesem Sinne ergänzt würden?  
Das wäre eine glaubhaftere Spargeste  
als Motionen und Postulate.  
Halbzeit im Schweizer Zivilschutz.  
Die bisher geleistete Aufbauarbeit  
verdient Lob und Anerkennung. Die  
Revision des Zivilschutzgesetzes weist  
für die zweite Hälfte des Weges in die  
richtige Richtung.

## Auswirkungen der chinesischen Atomexplosion in der Atmosphäre auf die Schweiz

Die Eidgenössische Kommission zur  
Überwachung der Radioaktivität  
(KUER) teilt mit:

Am 26. September 1976 hat die chi-  
nesische Volksrepublik auf ihrem  
Versuchsgelände in Lop Nor einen  
atomaren Sprengsatz von 20 bis 200  
Kilotonnen in der Atmosphäre zur  
Explosion gebracht. Die radioaktiven  
Luftmassen erreichten die Schweiz am  
6. Oktober und bewirkten einen An-  
stieg der Radioaktivität. Dieser war  
infolge der Tatsache, dass seit mehr  
als zwei Jahren in der nördlichen  
Hemisphäre keine atmosphärischen  
Testexplosionen mehr durchgeführt  
worden sind, sehr deutlich festzustel-  
len. Die Aktivität erreichte zu keinem

Zeitpunkt Werte, die für die Bevölke-  
rung gefährlich waren.

Vor der Explosion betrug die gemes-  
sene Radioaktivität: Luft: 0,01 pCi/  
m<sup>3</sup>; Niederschlag: 2–6 pCi/Liter (1  
pCi = 1 Picocurie = 2,2 Zerfälle/  
Minute).

Nach der Explosion registrierte das  
Überwachungsnetz der KUER:

### Maximalwerte in der Luft

(6./7. Oktober)  
Jungfrauoch 13 pCi/m<sup>3</sup>  
(1963: 50 pCi/m<sup>3</sup>)  
Freiburg 4 pCi/m<sup>3</sup>  
(1963: 12 pCi/m<sup>3</sup>)

### Maximalwerte im Niederschlag

(8.–15. Oktober)  
Locarno 116 pCi/Liter  
(1963: 1530 pCi/Liter)  
Freiburg 35 pCi/Liter  
(1963: 1250 pCi/Liter)

### Maximalwert in der Milch

(Mittelland, 15.–26. Oktober)  
20 pCi Jod-131/Liter  
(1963: nicht gemessen)

Junge Spaltprodukte wurden auch in  
Luftproben in grosser Höhe sowie in  
Grasproben festgestellt. Diese er-  
wähnte Umweltradioaktivität ist ge-  
mäss physikalischen Gesetzen am Ab-  
klingen.